

Nachweise der Kurzzechenlerche (*Calandrella brachydactyla*) für Niedersachsen

Von Günther und Klaus D. Ellwanger

Am Spätnachmittag des 24. 5. 1971 entdeckte G. Ellwanger auf einer ausgetrockneten Schlammfläche am Mitteldamm des Erzklärteiches bei Salzgitter-Heerte eine kleine, fahl gefärbte Lerche, die dort in Gesellschaft von Feldlerchen (*Alauda arvensis*), Schafstelzen (*Motacilla flava*), Bachstelzen (*M. alba*) und Wiesenpiepern (*Anthus pratensis*) nach Nahrung suchte. Nach ausgiebiger Betrachtung mit einem Spektiv 25—60 × 60 konnte der Vogel aufgrund seiner Kennzeichen einwandfrei als Kurzzechenlerche (*Calandrella brachydactyla*) bestimmt werden. Die Artbestimmung wurde am folgenden Tag von K. Ellwanger und H. Mittendorf sowie von H. Oosterwyk bestätigt. Der sehr standorttreue Vogel hielt sich bis zum 26. 5. 1971 an einem etwa 750 m langen Abschnitt des Mitteldamms auf.

Bereits am 13. 5. 1972 wurde die Art erneut am Erzklärteich bei Salzgitter-Heerte nachgewiesen, als G. Ellwanger 2 Kurzzechenlerchen auf dem Außendamm feststellte. K. Ellwanger traf am Abend desselben Tages nur noch 1 Lerche an. Auch H. Oosterwyk und K. Franz, die am 14. 5. 1972 unabhängig voneinander beobachteten, sahen jeder nur 1 Ex. Es handelt sich um die ersten Nachweise der Art aus Niedersachsen.

Das überraschende Auftreten der Kurzzechenlerche in zwei aufeinanderfolgenden Jahren in demselben Gebiet erklärt sich vielleicht daraus, daß die Dämme und die ausgedehnten, kaum bewachsenen Schlammflächen an den Rändern des Klärteiches einen der Art besonders zusagenden Rastbiotop darstellen und daß in dem Gebiet besonders oft beobachtet wird.

Bei der Artbestimmung erwies es sich als nützlich, daß fast alle Beteiligten die Kurzzechenlerche aus Spanien bzw. Nordafrika kannten. Die Beobachtungsbedingungen waren in beiden Jahren außerordentlich günstig. Die Fluchtdistanz lag wiederholt unter 10 m. Bei größeren Entfernungen wurden die Vögel mit Hilfe von Spektiven betrachtet. Dabei wurden die im folgenden aufgeführten Kennzeichen notiert:

Deutlich kleiner als Feldlerche (*Alauda arvensis*); oberseits sandbraun wirkend, an Brachpieper (*Anthus campestris*) erinnernd; Scheitel und Nacken fein, Rücken gröber dunkel längsgestreift; Hand- und Armschwingen sowie Oberflügeldecken hell gesäumt; heller Überaugenstreif; Kopfseiten bräunlich; unterseits schmutzigweiß und ungezeichnet, lediglich unterer Teil des Halses spärlich und unregelmäßig gepunktet, Punkte sich an den Halsseiten zu einem undeutlich erkennbaren dunkelbraunen Fleck verdichtend; kurzer Schwanz schwach gebelt mit hellen Außenkanten; Schnabel relativ kurz und kräftig, Oberschnabel schwach gewölbt; helle Beine ziemlich kurz; helle Krallen auf dunklem Untergrund gut erkennbar, Kralle der Hinterzehe etwa so lang wie die Zehe selbst. — Aufgescheucht ließen die Vögel meist einen wie „prrrt“ klingenden Ruf vernehmen. Außerdem wurden sperlingsartige Lautäußerungen wahrgenommen.

Im Zusammenhang mit den beiden südniedersächsischen Beobachtungen sei darauf hingewiesen, daß die Kurzzechenlerche nicht selten außerhalb ihres Brut- und Überwinterungsgebietes erscheint (Endes 1970). Für das Gebiet der Bun-

desrepublik Deutschland ist die Art jedoch als Irrgast anzusehen, auch wenn sie nach Gätke im 19. Jahrhundert fast alljährlich in sehr geringer Zahl auf der Insel Helgoland nachgewiesen worden ist (Niethammer, Kramer und Wolters 1964). Eine Nachricht aus dem Jahre 1822 über einige bei Mainz erlegte Vögel (Gebhardt und Sunkel 1954) ist die zunächst einzige Meldung aus dem Binnenland. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat es dann neben dem Erstnachweis für Bayern (Stadler 1916) noch 3 Feststellungen auf der Insel Helgoland gegeben (Vauk 1972). Trotz eines gehäufteten Auftretens im Rheindelta am Bodensee, wo die Art seit 1963 fast alljährlich überwiegend im Mai gesehen wird (Jacoby, Knöttsch und Schuster 1970), sind in der Bundesrepublik Deutschland bislang nur drei weitere Nachweise bekanntgeworden. In Bayern wurde je 1 Kurzzeihenlerche am 20. 5. 1964 bei Garmisch-Partenkirchen (Brandt 1964) und am 11. 5. 1971 bei München (Schubert 1974) beobachtet. Außerdem glückte am 26. 5. 1968 in einer Kiesgrube bei Kirchhellen-Hardinghausen der Erstnachweis für Westfalen (Balthasar 1971).

Auffällig ist, daß fast alle Nachweise der jüngeren Zeit in den Monat Mai fallen. Ob das vermehrte Auftreten mit Ausbreitungstendenzen in Südeuropa zusammenhängt, sei dahingestellt. Auf jeden Fall sollte in Zukunft in geeigneten Biotopen verstärkt auf die Kurzzeihenlerche geachtet werden.

Literatur

- Balthasar, J. (1971): Erstnachweis der Kurzzeihenlerche für Westfalen. *Anthus* 8: 63. * Brandt, H. (1964): Kurzzeihenlerche, *Calandrella brachydactyla* (Leisler), bei Garmisch-Partenkirchen. *Anz. orn. Ges. Bayern* 7: 203—204. * Endes, M. (1970): Die Kurzzeihenlerche. N. Brehm-Bücherei 422. Wittenberg Lutherstadt. * Gebhardt, L., u. W. Sunkel (1954): Die Vögel Hessens. Frankfurt/Main. * Jacoby, H., G. Knöttsch u. S. Schuster (1970): Die Vögel des Bodenseegebietes. *Orn. Beob.* 67. Beiheft. * Niethammer, G., H. Kramer u. H. E. Wolters (1964): Die Vögel Deutschlands. Artenliste. Frankfurt/Main. * Schubert, W. (1974): Eine Kurzzeihenlerche (*Calandrella brachydactyla*) bei München. *Anz. orn. Ges. Bayern* 13: 96—97. * Stadler, H. (1916): Die Vogelwelt Unterfrankens. *Verh. orn. Ges. Bayern* 12: 264—276. * Vauk, G. (1972): Die Vögel Helgolands. Hamburg u. Berlin.

Anschrift der Verfasser: Günther Ellwanger, Starenweg 72, 8510 Fürth/Bay.; Klaus D. Ellwanger, Rutenbergstraße 15, 3000 Hannover 71.

Seltenheitsausschuß: Anerkannt.

KURZMITTEILUNGEN

Nachtrag zur Bestandsaufnahme des Haubentauchers (*Podiceps cristatus*) in Niedersachsen

Durch einige Umstände sind die 6 Zählbogen von Herrn W e n d t, Hannover, erst am 14. 8. 1976 zu mir gelangt und konnten bei der Zusammenstellung (Z a n g 1976) nicht berücksichtigt werden. Sie sollen deshalb hier nachgetragen werden.

Für den Regierungsbezirk Hannover sind folgende Brutplätze zu ergänzen: Ricklingen 9 Paare (mit 8 Paaren bereits berücksichtigt durch den Zählbogen von E. W a r n e c k e), Döhren (Wollwäschteich) 6 Paare, Döhren (Döhrener Teich) 3 Paare, Kiesteich Döhren 1 Paar, Hemmingen-Westerfeld (Sundern) 2 Paare und Hemmingen-Westerfeld (NSG Sundern) 1 Paar. Alle zu ergänzenden Brutplätze liegen im Leinetal am Südrand von Hannover.

Damit sind dem Zählergebnis 1974 14 Paare hinzuzufügen, das ergibt somit für Niedersachsen und Bremen 707—815 gezählte Paare. Der Bestand dürfte also etwa bei 710—820 Paaren liegen.

Zum Bruterfolg gibt W e n d t 6×3 , 4×2 und 10×1 flügge Junge an, 2 Paare blieben ohne Erfolg. Damit verschieben sich die von mir errechneten Zahlen zum Bruterfolg 1974 nur unwesentlich. Als Störungen erwähnt W e n d t 2mal Sportfischer.

Nachgetragen werden muß schließlich noch eine Bemerkung zur Schätzung am Steinhuder Meer. P. W e i ß k ö p p e l (brfl.) korrigierte diesen Teil: „Meine Angabe von 200—300 Paaren am Steinhuder Meer beruht nicht allein auf der Zählung der Gebrüder E l w a n g e r, sondern auf Hochrechnungen mehrfacher Teilzählungen.“

Literatur

Z a n g, H. (1976): Bestandsaufnahme des Haubentauchers (*Podiceps cristatus*) in Niedersachsen und Bremen 1974. Vogelk. Ber. Niedersachs. 8: 1—8.

Herwig Zang, Oberer Triftweg 31 A, 3380 Goslar 1

Zur Bestandsaufnahme des Haubentauchers 1974 in Niedersachsen

In seiner Auswertung der Bestandsaufnahme 1974 hat sich Herr H. Z a n g exakt an die Landesgrenzen von Niedersachsen einschließlich Bremen gehalten. Da aber für die „Avifauna von Niedersachsen“ vor allem im Hamburger Raum eine etwas abweichende Grenzziehung festgelegt worden ist (vgl. Vogelk. Ber. Niedersachs. 1, 1969: 64—65), seien hier für das noch nicht berücksichtigte Gebiet die Brutpaarzahlen nach B. E g g e r t, C. L e u s c h n e r u. H. S p e r l i n g, Ornithologischer Jahresbericht 1974 für das Hamburger Gebiet (Hamb. avifaun. Beitr. 14, 1976: 87—130) nachgetragen:

Gewässer	Zahl der Brutpaare	Beobachter
Außenmühle/Harburg	mind. 5 Brutpaare	Klokow
Spülteich bei Francop (westl. Harburg)	7 Brutpaare	Leuschner

Damit ergeben sich endgültig für Niedersachsen 1974 719—827 gezählte und 720—830 anzunehmende Haubentaucherbrutpaare. H. Ringleben

Salmonellensepsis bei einem Fischadler (*Pandion haliaetus*)

Am 21. 9. 1973 fing Herr R i c h a r d P l e t z (Daudieck nahe Horneburg, Kr. Stade) einen schwerkranken Fischadler mit der Hand, der noch am selben Tage einging.

Bei der Untersuchung des Vogels im Staatl. Veterinäruntersuchungsamt Stade konnte aus allen Organen *Salmonella typhimurium* var. *copenhagen* isoliert werden, ein Erreger aus der Typhus-Paratyphus-Gruppe. Dieser Salmonellen-Typ ist vor allem bei Vögeln endemisch und kommt bei Tauben und besonders bei Wasservögeln vor. Da der Fischadler gelegentlich auch Vögel schlägt, größtenteils junge und kranke Wasservögel, ist hier die Infektionsquelle zu vermuten, die zu der tödlichen Septikämie führte.

Dieser Fall steht im Gegensatz zu dem häufigen saprophytischen Vorkommen der Salmonellen im Darm ohne Krankheitserscheinungen. Zu fragen ist, ob bei *Pandion* bereits Salmonellen als Todesursache nachgewiesen sind?

H. Kelm, Bockhorner Allee 1, 2160 Stade-Haddorf

**Außergewöhnlich späte Beobachtung des
Flußregenpfeifers (*Charadrius dubius*)**

Vom 4. 11. bis 10. 12. 1974 wurde an den Schlammteichen der Zuckerrafinerie Lehrte (Ldkr. Hannover) von H. O o s t e r w y k, K. F r a n z und wiederholt vom Verfasser 1 Flußregenpfeifer beobachtet. Er konnte nicht bei jedem Kontrollgang festgestellt werden, wurde aber möglicherweise zeitweilig übersehen, da er sich sehr unauffällig verhielt. Meist stand er an Plätzen, an denen er durch die Farbe der Bodenbedeckung sehr gut getarnt war. Der Vogel war flugfähig, ließ sich aber nur widerwillig aufscheuchen. Da laut Handbuch der Vögel Mitteleuropas von G l u t z v o n B l o t z h e i m, B a u e r u. B e z z e l (Bd. 6, 1975, S. 170) nur 3 Dezembernachweise bekannt sind, sei diese Beobachtung hier mitgeteilt.

Erwähnt sei noch, daß im genannten Gebiet in den letzten 3 Jahren Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*) überwinterten, maximal 5 Ex. im Winter 1974/75.

Frank-Dieter Busch, Köthenwaldstraße 20, 3160 Lehrte

Schwedischer Alpenstrandläufer (*Calidris alpina*) brütet auf Spiekeroog

Am 13. 6. 1975 bemerkte H. M e y e r - D e e p e n an der Hellerkante der Insel Spiekeroog einen verleitenden Alpenstrandläufer, der deutlich sichtbar einen Ring trug. Schon nach kurzer Nachsuche gelang ihm der Nestfund etwa 100 m westlich der Stelle, an der dem Verf. 1971 ein Brutnachweis durch Beobachtung eines hudernden Altvogels gelungen war (B u s c h 1972). Das Nest befand sich in dem etwas erhöhten, sandigen Rücken der Hellerkante in einem dichten Bestand von Meerstrand-Beifuß von etwa 20 cm Höhe und enthielt 4 Eier.

Nach reiflichem Überlegen stellte M e y e r - D e e p e n am 16. 6. ein großes Schlagnetz über das Gelege, in dem sich der Brutvogel nach etwa 20 Min. fing. Der Vogel trug einen Ring Stockholm 3183766 und war nach Auskunft des Reichsmuseums Stockholm am 5. 9. 1970 als juv. in Ottenby (Öland/Schweden) beringt worden. Die weitere Beobachtung des Geleges